№ 82. Mittwoch, den 9. April 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ein neuer Erlaß des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger" bringt amtlich unter dem Rubrum Königreich Preußen folgenden königlichen Erlaß: „Ich habe mich bereits am Neujahrstage den kommandirenden Generalen gegenüber hinsichtlich des Offizier-Ersatzes für die Armee ausgesprochen. Seitdem sind mir neben den sonstigen Eingaben über die zur Zeit üblichen Privatzulagen und über die Gehaltsabzüge der Offiziere auch die Nachweisungen über den Stand an Offizier-Aspiranten vorgelegt worden. Dieselben liefern den Beweis, daß in der Armee nicht überall nach gleichen Grundsätzen verfahren wird, und sehe ich mich deshalb veranlaßt, meiner vorzüglichen Willensmeinung für alle Betheiligten in eingehender Weise erneut Ausdruck zu geben.

Die allmähliche Vermehrung der Cadres der Armee hat die Gesammtzahl der etatsmäßigen Offiziersstellen beträchtlich erhöht. Für dieselben einen geeigneten und möglichst zahlreichen Ersatz zu schaffen, ist ein dringendes Erforderniß, ganz besonders im Hinblick auf die Ansprüche, die der Kriegsfall an die Armee stellt. Gegenwärtig weisen fast alle Regimenter der Infanterie und der Feldartillerie erhebliche Lücken auf. Diese Lage macht die Heranziehung eines ausreichenden und geeigneten Ersatzes zu einer von Tag zu Tag wichtigeren und ernsteren Pflicht der Truppen-Kommandeure. Der gesteigerte Bildungsgrad unseres Volkes bietet die Möglichkeit, die Kreise zu erweitern, welche für die Ergänzung des Offizier-Korps in Betracht kommen. Nicht der Adel der Geburt allein kann heutzutage, wie vordem, das Vorrecht für sich in Anspruch nehmen, der Armee ihre Offiziere zu stellen, aber der Adel der Gesinnung, der das Offizier-Korps zu allen Zeiten beseelt hat, soll und muß demselben unverändert erhalten bleiben, und das ist nur möglich, wenn die Offizier-Aspiranten aus solchen Kreisen genommen werden, in denen dieser Adel der Gesinnung zu Hause ist.

Neben den Sprossen der adligen Geschlechter des Landes, neben den Söhnen meiner braven Offiziere und Beamten, die nach alter Tradition die Grundpfeiler des Offizierkorps bilden, erblicke ich die Träger der Zukunft meiner Armee auch in den Söhnen solcher ehrenwerther bürgerlicher Häuser, in denen die Liebe zu König und Vaterland, ein warmes Herz für den Soldatenstand und christliche Gesittung gepflegt und anerzogen werden. Ich kann es nicht gutheißen, wenn manche Kommandeure sich für die Heranziehung des Offizier-Ersatzes eigene, einseitige Grundsätze schaffen, wenn beispielsweise die Grenzen der erforderlichen wissenschaftlichen Bildung so eng gezogen werden, daß für die Annahme eines jungen Mannes die Ablegung der Abiturienten-Prüfung als unabweisbare Bedingung hingestellt wird. Ich muß es mißbilligen, wenn der Eintritt abhängig gemacht wird von einer übermäßig hohen Privatzulage, welche die Söhne wenig begüterter aber nach Gesinnung und Lebensauffassung dem Offizierkorps nahestehender Familien der Armee fernhalten muß. Um solchen Unzuträglichkeiten Einhalt zu thun, spreche ich meinen Willen dahin aus, daß in der Regel die Kommandeure bei der Infanterie, den Jägern, der Fuß-Artillerie und den Pioniren nicht mehr als 45 Mk., bei der Feld-Artillerie nicht mehr als 70 Mk., und bei der Kavallerie nicht mehr als 150 Mk. an monatlicher Zulage fordern sollen. Daß die Verhältnisse großer Garnisonen und speziell diejenigen der Truppentheile des Garde-Korps geringe Erhöhungen erforderlich machen können, verkenne ich nicht. Aber ich erachte es als den Interessen der Armee nachtheilig, wenn bei der Infanterie und den Jägern 2c. die Forderungen an Privatzulagen bis auf 75 und 100 Mk. — an einzelnen Stellen sogar darüber hinaus — gesteigert sind, und wenn dieselben bei der Kavallerie, namentlich bei der Garde, eine Höhe erreicht haben, welche es dem ländlichen Grundbesitzer nahezu unmöglich macht, die Söhne der ihm lieb gewordenen Waffe zuzuführen.

Mit solchen übertriebenen Ansprüchen wird der Offiziers-Ersatz nach Umfang und Beschaffenheit beeinträchtigt. Ich will nicht, daß in meiner Armee das Ansehen des Offizier-Korps nach der Höhe der Eintrittszulage bemessen werde, und schätze diejenigen Regimenter besonders hoch, deren Offiziere sich mit geringen Mitteln einzurichten und doch ihre Pflicht mit der Befriedigung und Freudigkeit zu erfüllen wissen, die den preußischen Offizier von altersher ausgezeichnet haben. In diesem Sinne mit Aufbietung aller Kräfte zu wirken, ist die Aufgabe der Truppen-Kommandeure. Unausgesetzt haben sie es sich klar zu machen, daß es heutzutage mehr wie je darauf ankommt, Charaktere zu erwecken und groß zu ziehen, die Selbstverleugnung bei ihren Offizieren zu heben, und daß hierfür das eigene Beispiel in erster Linie mitwirken muß.

Wie ich es den Kommandeuren erneut zur Pflicht mache, den mancherlei Auswüchsen des Luxus zu steuern, die in kostspieligen Geschenken, in häufigen Festessen, in einem übertriebenen Aufwande bei der Geselligkeit und ähnlichen Dingen zu Tage treten, so halte ich es auch für angezeigt, der Auffassung nachdrücklich entgegenzutreten, als sei der Kommandeur selber vermöge seiner Dienststellung zu umfangreichen Ausgaben für Repräsentationszwecke verpflichtet. Ein jeder Offizier kann sich durch angemessene Förderung einer einfachen, standesgemäßen Geselligkeit Verdienste um seinen Kameradenkreis erwerben; zum „Repräsentiren" aber sind nach meinem Willen nur die kommandirenden Generale verpflichtet, und darf es in meiner Armee nicht vorkommen, daß gutgediente Stabs-Offiziere mit Sorgen den Geldopfern entgegensehen, die mit dem etwaigen Erreichen der Regiments-Kommandeurstellung vermeintlich ihrer warten.

Ich werde mir von Zeit zu Zeit neben den Eingaben über die Offizier-Aspiranten Nachweisungen über die bei den Truppentheilen üblichen Zulagen und die Gehaltsabzüge vorlegen lassen. Wie ich hiermit bestimme, daß mir solche Offiziere namhaft zu machen sind, welche den auf Vereinfachung des Lebens gerichteten Einwirkungen ihrer Vorgesetzten nicht entsprechen, so werde ich die Kommandeure wesentlich mit danach beurtheilen, ob es ihnen gelingt, einen geeigneten und ausreichenden Nachwuchs an Offizieren heranzuziehen und das Leben ihrer Offizierkorps einfach und wenig kostspielig zu gestalten. Ich wünsche von Herzen, daß ein jeder meiner Offiziere nach erfüllter Pflicht seines Lebens froh werde. Dem überhandnehmenden Luxus in der Armee muß aber mit allem Ernst und Nachdruck entgegengetreten werden.

Berlin, den 29. März 1890. Wilhelm R."

Deutsches Reich.

Berlin, 8. April.

— Am Sonnabend Nachmittag begab sich das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen nach der Garnisonkirche, um dem dort stattfindenden geistlichen Konzerte beizuwohnen, und kehrte nach Beendigung desselben in das königliche Schloß zurück. Am Osterfeiertage Vormittags waren der Kaiser und die Kaiserin zum Gottesdienste in der Garnisonkirche anwesend. Nachdem der Kaiser mit seiner Gemahlin von dort nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt war, begab sich Se. Majestät gegen 11½ Uhr, begleitet vom Flügeladjutanten vom Dienste, zu Fuß nach der Ruhmeshalle, um dort persönlich an der Parole-Ausgabe Theil zu nehmen. Ebenso kehrte der Kaiser nach Beendigung derselben wieder zu Fuß zum königlichen Schlosse zurück, auf dem ganzen Wege von den Jubelrufen des Publikums begrüßt, welches sich inzwischen vom Zeughause bis zum Schlosse in dichten Reihen überaus zahlreich angesammelt hatte. Nach der Frühstückstafel begab sich die kaiserl. Familie zur Feier des Osterfestes vom Schlosse aus nach Bellevue, woselbst für die jüngeren Mitglieder der Königsfamilie und einige geladene Gäste, wie alljährlich an diesem Tage, ein Eiersuchen stattfand. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten die Familientafel statt. — Die Einladung der Stadt Bremen hat der Kaiser, wie er in einem an den dortigen Senat gerichteten Schreiben kundgiebt, für den 21. April angenommen. — Der „Post" zufolge wird der Kaiser gegen den 20. April die Königin von Großbritannien in Darmstadt besuchen. Nicht ausgeschlossen sei von dieser Reise ein kurzer Ausflug nach den Vogesen zur Auerhahnjagd.

— Ueber ein Gespräch des Kaisers mit einem englischen Delegirten zu der Arbeiterschutzkonferenz (Mr. Burt?) findet sich in einem

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld**.

3.) (Fortsetzung.)

„In das Haus?" fragte Winfried, den diese wenn auch in eine milde, höfliche Form gekleidete Zurückweisung schmerzlich zu berühren schien. „Nein, Anna, ich kam aus dem Hause hierher, um Sie zu sprechen."

Das junge Mädchen blickte ihn noch ernster als zuvor, fast streng und kalt an. „Und was ist Ihr Begehr, wenn ich nicht sagen darf: was sind Ihre Wünsche?" fragte sie mit etwas erzwungener Fassung.

„Lassen wir dieses Versteckspielen in Worten!" rief Winfried entschlossen aus. „Schenken Sie mir einen Augenblick der Unterredung, nehmen Sie einige Minuten hier neben mir Platz, ich muß Sie sprechen. — Sagen Sie mir, Fräulein Anna, sprechen Sie es aus: Hassen Sie mich, verabscheuen Sie mich?"

Aenni hatte sich ohne Zögern neben ihm auf der Rasenbank niedergelassen und hielt ihre schönen, großen blauen Augen voll und ruhig auf ihn geheftet. Sie war nicht verwirrt von der sich überstürzenden Hast, mit der er dem Gespräch diese Wendung gab. Sie lächelte nicht zu ihr, sie schien auch nicht einmal überrascht von derselben. Sie hatte wohl erwartet, daß seine Mittheilung die Richtung nehmen werde, welche jetzt deutlich aus seinen Worten zu erkennen war, und schien nach einem festen, klaren Entschluß zu handeln, der jede ihrer Antworten bestimme.

Sie zögerte deshalb auch nicht einen Augenblick mit ihrer Antwort auf seine stürmische Frage. „Nein," sagte sie ruhig, fest und doch mit einer unverhehlten wärmeren Färbung ihres Tones. „Nein, Sie wissen, daß ich Sie nicht hasse, Herr v. Winfried."

„Und weshalb dennoch dieses strenge, fast abstoßende Benehmen gegen mich?" rief der junge Mann gepreßt aus. „Was habe ich gethan, daß Sie mich so quälen, Aenni? Weshalb diese kalte Förmlichkeit gerade gegen mich, so barsch, wie gegen Nimand, von der sonst so engelsmilden, freundlichen Aenni vom Walde? Weshalb haben Sie für mich, der ich Sie hochschätze und verehre, der ich Sie besser kenne und Ihr ganzes Sein mehr zu würdigen weiß, als irgend einer der gedankenlosen Schwätzer, die hierher kommen, Ihnen tändelnde Artigkeiten zu erweisen, die Ihnen gegenüber anzuwenden ich für unter meiner und Ihrer Würde halte — weshalb für mich nur kalte Höflichkeit, nie einen freundlichen Blick, nie einen heiteren Gruß, wie für meine Kameraden, — weshalb für mich nur scheues Zurückziehen, nur ein ernstes, strenges Gesicht, das mich von sich weist, wo es anderen ein Lächeln des Dankes zollt für ein Bouquetchen Marktblumen oder eine hohle Schmeichelei, welche Sie, ich weiß es, verachten? Weshalb das, Anna?"

„Weshalb?" fragte sie, ihn voll und ruhig anblickend, während ihre Stimme doch leise bebte. „Weil ich Sie höher schätze als jene Anderen, Herr von Winfried." Sie sagte das wieder mit fester Stimme, ohne zu schwanken.

„Wie?" rief Winfried voll Entzücken aus und starrte sie, als traue er seinen Ohren nicht, als wage er nicht zu glauben, daß er recht gehört, in halb jubelnder, halb bangender Erwartung an. „Was sollten mir Ihre Worte sagen, Aenni?"

„Sie haben mir von Ihren Gefühlen gesprochen, Herr v. Wienfried — und Sie thaten es wie ein Ehrenmann, wie ein Mann, dem ich Glauben schenke, Sie wissen es!" fuhr das junge Mädchen fort, und ihre schlanke Gestalt bebte leise von der Wucht dessen, was ihr Inneres bewegte. „Wenn ich gegen Sie so handelte, geschah es aber nicht nur, weil ich — Sie höher schätze, als jene Andern, sondern auch, weil ich von Ihnen höher geachtet sein will, als Jene mich achten!"

„Aenni — Anna — was höre ich!" rief von Winfried außer sich. Er sprang auf und ergriff leuchtenden Auges ihre Hand, vor sie hintretend, als müsse er ihr zu Füßen stürzen, um knieend ihre Worte zu vernehmen.

Auch Anna bebte. Doch ein gewaltsamer Entschluß gab ihr die Herrschaft über sich selbst wieder. „Fassen Sie sich, Herr v. Winfried," sagte sie, ihm leise ihre Hand entziehend. „Hören Sie mich zu Ende — Sie müssen mich ganz hören, um mich ganz zu verstehen. Ich ertrage das fade, mich umtändelnde Benehmen, zu welchem Jene sich mir gegenüber herablassen, mit der Bescheidenheit, der duldenden Unterordnung, welche meine niedere Lebensstellung mir vorschreibt . . . ."

„Aenni!" unterbrach sie Winfried heftig. „Unterordnung — niedere Lebensstellung herablassen — welche Worte, auf Sie angewandt! Wissen Sie nicht, daß Ihr ganzes Sein und Wesen Sie weit über diese Sphäre erhebt, daß Ihr Gemüth, Ihr Geist, Ihre Bildung schon im ersten Augenblicke des Zusammenseins mit Ihnen erkennen läßt, wie sehr Sie in Wirklichkeit einer höheren Sphäre des Lebens angehören?"

Das junge Mädchen lächelte schwermüthig, fast bitter.

„Meine Bildung!" sagte sie. „Daß Sie dieselbe erwähnen, den Unterschied zwischen ihr und meiner Lebensstellung hervorzuheben, bekundet nur, wie sehr man dieses Mißverhältniß empfindet, das ich nur beklagen kann. Ich würde glücklicher sein, als ich es bin, wenn meine Erziehung, die mir nicht gebührte, mich nicht der Sphäre entrückt hätte, der ich angehöre. Sie sprechen von meiner Bildung, wie Sie es nennen, und es ist nur zu begreiflich, daß Sie dieselbe bei einem Mädchen meines Standes überraschen muß. Ich bin bei einem kenntnißreichen, wohlwollenden Prediger, einem Gönner meines Vaters, erzogen worden. Er gab mir jenes wenige Wissen, über das man doch staunt, weil man es da findet, wo Nichts zu solchem Besitz berechtigt!"

„Mein lieber, guter Lehrer!" fuhr sie in trübem Nachsinnen, wie mit sich selber sprechend fort. „Wie sehr mag er geglaubt haben, mir Gutes zu erweisen, und er untergrub das Glück, das ich in meinem Stande hätte finden können, wenn man mir nicht in thörichter Großmuth das Auge eines Sehenden gab, die ich doch bestimmt war, im Dunkeln zu wandeln. Weshalb ließ er mich nicht sein, was zu sein meine Lebensaufgabe war: ein armes, unwissendes Bauernmädchen, dessen Blick sich nicht über den engen Horizont ihres bescheidenen Seins, ihres schlichten ländlichen Wirkungskreises zu erheben vermag!"

(Fortsetzung folgt.)

englischen Blatte folgender Bericht: Der Kaiser fragte: „Führen nicht Ihre Trades-Unions oft zu Kontraktbrüchen und zu Aufständen?" Die Antwort lautete: „So lange wir in England gegen die Koalitionsfreiheit hielten, gab es freilich viele Kontraktbrüche und viel Aufruhr, aber wir haben ein ganz vorzügliches Heilmittel für diese Uebel in der Freiheit gefunden. Jetzt wo die Arbeiter vollständige Koalitionsfreiheit besitzen, sind diese Uebel so gut wie ganz verschwunden. Was konnte der Kaiser darauf antworten als „das ist ja sehr erfreulich." Inzwischen bemüht sich die frühere offiziöse Presse sozusagen aus alter Gewohnheit immer neue Strafbestimmungen gegen Verleitung, Nöthigung zum Strike, Verrufserklärung u. s. w. zu ersinnen!

— Der in Regensburg erscheinenden Zeitschrift „Laubhütte" wird aus Berlin, 25. März, folgende Aeußerung des Kaisers mitgetheilt: Dem Kaiser fielen bei einer Besichtigung des Militärs und zwar bei einem Vorbeimarsch zwei Einjährige durch ihre vorzügliche Haltung auf. Plötzlich rief er den Vorgesetzten zu sich heran und frug, wie lange dieselben schon dienten. „Acht Monate", war die Antwort, die der Kaiser erhielt. „Warum", frug derselbe weiter, „haben dieselben die Knöpfe nicht erhalten?" — „Es sind Juden, Majestät." Entrüstet entgegnete der Kaiser: „Ich kenne keine Juden in meiner Armee, Ich kenne nur Soldaten!"

— Gerüchtweise verlautet, daß im Zusammenhang mit der Kabinetsordre des Königs mehrere in den Kreisen des Unionklubs bekannte Offiziere ihre Entlassung nachgesucht haben. Man nennt unter Andern Prinz Egon von Fürstenberg, Graf Sierstorpff, Graf Bismarck, Herrn von Podbielski.

— Der „Nat.-Ztg." zufolge dürften die dauernden Mehrausgaben, welche durch die erwartete Militärvorlage bedingt sind, sich jährlich auf 18 Millionen belaufen.

— Herrn v. Goßler scheint es schlecht zu bekommen, daß er im Abgeordnetenhause für Herrn Stöcker eingetreten ist. So schreibt die „Nation": „Die Schuldebatte, welche Herr Stöcker im preußischen Abgeordnetenhaus angeregt und Herr Minister von Goßler so wohlwollend fortgesponnen hatte, greift in so hohem Grade in öffentliche und kulturelle Interessen hinein, daß es nur natürlich ist, wenn sich an diese Vorgänge noch immer lebhafte Erörterungen anknüpfen. Die Haltung des Ministers ist freilich scheinbar von ganz unanfechtbarer Objektivität; Herr von Goßler sagte: Ich habe der Frage gegenüber gar keinen Standpunkt; und wenn Jemand gar keinen Standpunkt hat, so kann man ihn doch auch um seines Standpunkts willen nicht angreifen. Auch das ist möglich und sogar geboten; denn würde heute Jemand behaupten, auch die Hörigkeit sei für ihn eine offene Frage, er sammle Material und wolle sich dann entscheiden, so würde man unfehlbar gegen diese Standpunktlosigkeit auf das schärfste vorgehen; gewissen Aspirationen gegenüber sollte es bei unserer heutigen Kultur kein Schwanken mehr geben und zu diesen Aspirationen gehören jene, welche Herr Stöcker verfolgt. Wir wollen nicht religiös und politisch und sozial das Volk in seine einzelnen Bestandtheile auseinanderreißen; sondern die Bestandtheile, soweit irgend möglich, einander nähern und unauflöslich in nationaler Eintracht und nationaler Bildung zusammenschweißen. Mit der weisheitsvollen, allen zukünftigen Wandlungen gerechten Objektivität des Herrn v. Goßler ist daher ein Pakt nicht zu schließen. Diese Objektivität setzt aber um so mehr in Erstaunen, wenn man nämlich die wenigen Thatsachen näher prüft, die Herr v. Goßler für die Stöcker'schen Theorien in das Feld zu führen die Konnivenz hatte." Die „Nation" weist denn nach, daß die Angaben des Herrn v. Goßler bez. der Schulverhältnisse in Frankfurt am Main nicht zutreffend seien. Des Weiteren liegt uns ein Artikel der Spandauer „Preuß. Lehrer-Zeitung" vor, in welcher die Angaben des Herrn von Goßler bezüglich des Lehrermangels, der Ueberfüllung der Schulklassen und des Rückgangs der Lehrergehälter widerlegt werden. Herr von Goßler hat seine Rede mit folgenden Worten geschlossen: „Es steht nicht gut bei uns, wenigstens nicht glänzend; ich habe noch sehr viele Wünsche, es sind noch sehr viele Mängel vorhanden; aber wir haben nicht die Verpflichtung, den Kopf unter den Tisch zu stecken. Wir dürfen sagen: wir sind vorwärts gekommen, und bei dem Interesse, welches immer dem Volksschulwesen in diesem Hohen Hause entgegengebracht wird, habe ich die Hoffnung, wir werden in einigen Jahren noch viel besser stehen, als heute." Das Blatt bemerkt dazu: „Soll aber eine Wunde heilen, so muß sie zunächst bloßgelegt werden. Das hat Herr von Goßler nicht gethan. Er hat die schreiendsten Mißstände mit ganz belanglosen Angaben zu verdecken gesucht, hat den Blick von dem Ganzen und Wesentlichen auf wenig bedeutsame Einzelheiten und Kleinigkeiten gelenkt. Aus des Ministers Rede vermag Niemand ein Bild von den wirklichen Verhältnissen zu gewinnen, und wenn das Abgeordnetenhaus nicht mit demjenigen Ernste die Sachlage auffaßt, der so tiefgreifenden Schäden und Mißständen gegenüber allein am Platze ist, so wird es weiter rückwärts gehen mit dem preußischen Volksschulwesen trotz der sonstigen besten Absichten des Herrn Ministers.

— Eine Vergrößerung der Lehrer-Seminarien ist vom Kultusminister v. Goßler kürzlich verfügt worden.

— Nach der „Rhein.-Westf.-Ztg." kann der Streik der Bergarbeiter im Rheinland und Westfalen als beendet angesehen werden. (Vergleiche auch heutiges Telegramm.)

— In Gotha war der freisinnige Redakteur Boshart wegen Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden. B. hatte Berufung eingelegt, das Reichsgericht verwarf dieselbe, der Staatsanwalt erhielt telegraphische Nachricht und ließ B. sofort verhaften und in das Gefängniß zu Ichtershausen abführen. Dort wurde B. wie ein gemeiner Verbrecher behandelt, Bart und Kopfhaar wurde ihm abgeschoren, Gefangenenkleidung mußte er anlegen, sogar die Taschentücher und sonstigen Utensilien, ja selbst die Brille wurde ihm weggenommen, nicht einmal das eigene Reinigungszeug (Handtuch, Seife, Kamm und Bürste) wurde ihm gestattet, welche Frau Boshart ihrem Mann überbrachte. Wer hat nun diese Behandlung veranlaßt? Auf die Beschwerde des Rechtsanwalts Müller bei dem Ministerium soll dasselbe die Inkorrektheit zugegeben und die Bestrafung des Gefängnißdirektors in Aussicht gestellt haben. Das Ministerium will aber nicht die Veranlassung zu diesen Maßnahmen gegeben haben. Sollte der Direktor etwa von anderer Stelle dazu besonders veranlaßt sein? Nach neueren Nachrichten führt das gothaische Ministerium an, Redakteur Boshart habe die Vergünstigungen, die ihm hätten gewährt werden können, nicht ausdrücklich beantragt. Als Boshart nach seiner plötzlichen Verhaftung in der Gefangenanstalt eingetroffen, sei weder der Direktor noch der Hausmeister anwesend gewesen. Er sei daher vom Oberaufseher Kalb in Empfang genommen und auf dessen Veranlassung sofort geschoren und rasirt worden. — Nette Zustände im liberalen Musterstaat Gotha.

Ausland.

* **Petersburg,** 5. April. Der in Petersburg weilende Kurator Apuchtin, ist nach Warschau zurückgereist, weil die Studenten der dortigen Universität und landwirthschaftlichen Akademie gleichfalls unruhig zu werden beginnen. Die einzige ganz ruhig gebliebene Universität ist die Dorpater; die von dort an die hiesige Universität gelangte angebliche Zustimmungsadresse rührt von einigen in Dorpat studirenden Russen her, welche ohne jegliche Berechtigung im Namen der Dorpater Universität schrieben. — Der Zar hat die strengste Untersuchung über die „sibirischen Greuel" angeordnet.

* **Haag,** 7. April. Ein Husar hat hier am hellen Tage auf der Straße seine Geliebte, ein Dienstmädchen, nach einer kurzen Eifersuchtsszene durch drei Revolverschüsse getödtet und darauf sofort sich selbst erschossen.

* **London,** 7. April. Der englische Gesandte in Peking hat am 31. März die Konvention betreffend die Eröffnung der Stadt Tschung-king am oberen Jang-tse-kiang für den Fremdenverkehr unterzeichnet. — Der Kaiser von China ist vorgestern in Begleitung Li-hung-Changs und mit einem sehr großen Gefolge von Peking abgereist, um die östlichen Mausoleen zu besuchen. Das Gefolge umfaßte mehr als 10 000 Personen. Der Kaiser wird am 12. d. M. wieder in Peking eintreffen.

* **London,** 8. April. Sir Samuel Bakers, der berühmte Afrikareisende, erklärt, England habe den Sudan aufgegeben, und es sei besser, daß eine andere zivilisirte Macht dieses Land besetze, als es den Mahdisten preiszugeben. Gleichzeitig betont Backer, daß die Aequatorialprovinz keinen kommerziellen Werth besitze. Außer dem Elfenbein, welches durch legitime Mittel nicht erlangt werden könne, gäbe es dort kein Naturprodukt, mit welchem sich der Handel verlohnen dürfte. — Angesichts der Auslassungen Stanleys und Sir Samuel Backers über die Expedition Emins sagt die „Times": Jede Ausdehnung des friedlichen Zwischenverkehrs seitens der Deutschen zu erleichtern, sei die Aufgabe Englands. Hoffentlich werde es daher Emin gelingen, freundliche Beziehungen in jedem Theile der legitimen deutschen Sphäre herzustellen. — Das Reuter'sche Bureau meldet aus Sansibar vom 3. April: Emin Pascha befindet sich gegenwärtig dort, und sein Gefährte Casati ist heute nach Europa abgereist, nachdem er vorher vom Sultan eine Ordensauszeichnung und einen sehr schmeichelhaften Brief erhalten hat.

* **Lissabon,** 6. April. Der Exkaiser Dom Pedro von Brasilien hat jede Geldentschädigung für seine zwangsweise verkauften Güter in Brasilien abgelehnt. Die brasilianische Regierung hatte dem Kaiser Dom Pedro als Entschädigung für seine Güter in Brasilien 250 000 Franks und überdies vom 1. April ab monatlich 75 000 Franks zu zahlen beschlossen. — Dom Pedro ist schwer erkrankt und bereits mit den Sterbesakramenten versehen. Nach den neuesten Nachrichten hat sich das Befinden Dom Pedros gebessert.

* **Madrid,** 5. April. Das deutsche Geschwader ist gestern Abend vor Cadix eingetroffen und läuft heute unter den üblichen Ehrenbezeugungen seitens der Zivil- und Militärbehörden in den Hafen ein. Der Kommandant von Cadix besuchte die Kreuzer-Korvette „Irene", an deren Bord sich Prinz Heinrich befindet, zu dessen Ehren morgen ein Banket im deutschen Konsulat veranstaltet wird. Der Prinz begiebt sich über Sevilla nach Madrid und trifft mit dem Geschwader am 10. d. M. wieder zusammen.

Provinzielles.

n **Soldau,** 6. April. Die hiesige Feuerwehr beabsichtigt einen Steigerthurm zu erbauen. Das hierzu nothwendige Holz will die Stadt unentgeltlich hergeben. — In dem gräfl. Gute Grodtken werden in 2 großen Teichen Karpfen gezüchtet. Einer der Teiche wurde in einer Nacht von ruchloser Hand ganz abgelassen und aller Fische beraubt. Nach den Spuren müssen es 5—6 Männer gewesen sein, die mit einem Wagen ihre Beute fortgeschafft. Wahrscheinlich sind die Fische über die Grenze gebracht. Dreißig Mark Belohnung hat die Gutsverwaltung auf die Ermittelung der Thäter gesetzt.

Neuenburg, 7. April. Vor einigen Tagen wurde hier im Beisein der Spitzen der Behörden und der Baumeister der Grundstein zum neuen Postgebäude, welches im Stile des Graudenzer Posthauses erbaut wird, gelegt.

Lautenburg, 7. April. Der praktische Arzt Herr Dr. Luchterhandt ist am vergangenen Mittwoch plötzlich gestorben. Fast ein halbes Jahrhundert hat der Verstorbene hier segensreich gewirkt, sein Andenken wird unvergessen bleiben. — Auf dem Kerbs'schen Holzhofe wurde am Mittwoch ein Arbeiter beim Holzabladen von einem herunterfallenden Klotze erschlagen. (Pr. Grzb.)

Dt Krone, 7. April. Die Wahl des Rentiers C. Edel zum unbesoldeten Rathsherrn an Stelle des verstorbenen Kommissionsrathes Hirsekorn ist bestätigt.

Danzig, 7. April. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Trier soll General Lentze, der Korpskommandeur des 17. Armeekorps, die ihm angebotene Erhebung in den Adelsstand dankend abgelehnt haben.

Danzig, 7. April. Wie der „Danz. Ztg." aus Zoppot gemeldet wird, hat der Kaiser dem Zoppot-Olivaer Krieger-Verein in Anerkennung seines bisherigen Verhaltens und namentlich seiner Bemühungen um Errichtung des schönen neuen Luisendenkmals auf dem Karlsberge Fahnenbänder verliehen, deren feierliche Ueberreichung demnächst stattfinden soll.

Bromberg, 7. April. Der Verein der Grund- und Hausbesitzer zu Bromberg hat einen Geschäftszweig nach Art einer Versicherung begründet. behufs Entschädigung der betheiligten Mitglieder für den Ausfall an Miethszins. Das Regulativ hat nunmehr die Genehmigung der Regierung erhalten. Als Entschädigung für den Miethsausfall werden bis zu 75 Prozent der Versicherungssumme gezahlt.

Bromberg, 7. April. Um den Forderungen der hiesigen Zimmergesellen entgegenzukommen, haben nunmehr sämmtliche hiesige Zimmermeister beschlossen, eine Lohnerhöhung zu bewilligen. —

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 4. April.

„So schwindet Alles hin, Herz, Welt und Schmerz, und nur der Sänger kommt nach langer, trüber Zeit, zu sammeln, was auf Gräbern grünt und blüht, bis auch die Sängerbrust in Staub zerfällt." . . . Diese Worte aus Holtei's „Lorbeerbaum und Bettelstab" summten mir im Kopfe, als ich mich beim Abschied Bismarck's von Berlin durch die menschenvollen, sonnenscheinüberflutheten Straßen drängte. Nicht etwa, daß von diesem historischen Ereigniß etwas Neues erzählt werden soll. Unzählige Telegraphen haben es nach den verborgensten Gegenden des Weltballs geblitzt, Telephone in ausführlicher Redseligkeit nach allen „angeschlossenen" Städten getuschelt, Tausende von schönen Leitartikeln in allen Tonarten erörtert, Zehntausende von klugen Köpfen in allen tiefsinnigen Erwägungen begrübelt. Der Gegenstand ist vollständig erschöpft, und das genügt. Aber der Abschiedstag zeigte die ganze Weltstadt in einer seltenen seelischen Stimmung, brachte die stolze Metropole beinahe in den Verdacht, als ob sie ein großes, warmempfindendes Herz sei, das im Schmerz der Trennung aufzuckt, und eine solch' eigenthümliche Erscheinung darf der Wochenplauderer nicht unbeachtet lassen. Freilich, in ähnlicher alle Schichten der Bevölkerung durchzitternder Aufregung habe ich die Millionenstadt bereits kennen gelernt. Ich sah sie in freudetrunkenem hellauflodernden Jubel und schwimmend in einem Meer von Lichtern, als Kaiser Wilhelm I. nach einem fluchwürdigen Attentat wieder gesundet in seine Residenz einzog und ihm ein vieltausendfaches „Willkommen!" entgegenschallte. Ich sah sie in tiefstem Schmerze, als der Purpursarkophag des Heldenkaisers die Via triumphalis von „Unter den Linden" dahinfuhr und es in Aller Herzen bebte: „Fahr' wohl auf immerdar, Du großer Kaiser!" Und nun sah ich sie in schmerzlich süßer Wehmuth, als Bismarck Abschied nahm. Von jenem Moment an, da der „eiserne Kanzler" im Charlottenburger Mausoleum dem Sarge Kaiser Wilhelms den letzten Besuch machte und es dem ruhigen Beobachter erschien, als wolle sich mit diesem Lebewohl eine ganze Generation abmelden, bis zu dem Augenblick, wo Bismarck zur letzten Audienz nach dem Kaiserschloß fuhr, als ob der glorreichste Theil der deutschen Geschichte dahinwalle — ganz Berlin erfüllt von den Wehmuthsschauern des Voneinandergehens. Und dann der erregte Abschied auf dem Lehrter Bahnhof, der Pfiff der Lokomotive, das Verschwinden des Rauches —, „fahr wohl, fahr wohl auf immerdar!" Wer diese Trennung mit durchlebte, wird sie nimmer vergessen und er weiß: Wenn auch der offizielle Telegraph, welcher Friedrichsruh mit der Wilhelmstraße verknüpfte, zerschnitten ist — die Verbindung mit den Herzen des deutschen Volkes ist eine umso innigere geworden.

Neben dieser tiefeinschneidenden Aufregung wurde die Reichshauptstadt in der abgelaufenen Woche von allerhand kleinen Leiden gequält — Leiden, wie sie der berühmte Quartalswechsel ausreift . . . . Ein Stillleben. Der dicke „fünfstöckige" Hauswirth mit zwei Hinterhäusern sitzt am Morgen mit seiner breithüftigen, derb aus der Façon gequollenen Gemahlin beim Kaffee. „Na Olle, wat meenste woll, wat wir heite machen?" — „Ja, Aujust, wat wir machen? Weeste wat, steigern wir een bisken!" — „Hast ooch Recht, Olle, steigern wir een bisken. Komm' mal mit det Hauptbuch anjejondelt!" — Und nun geht sie los, die liebe Steigerei. Manchmal läßt sich aber „dieses Mietherpack" eine solche Morgenbeschäftigung nicht gefallen. Dann entsteht eine Völkerwanderung, wie sie dieser Hauptumzugstermin in so riesigen Dimensionen zeigte. Denn die Wohnungswechsel wurden diesmal größtentheils von Miethssteigerungen veranlaßt. Wie Viele da ihre Siebensachen zusammenpacken mußten? Gegen dreißigtausend Familien! Dreißigtausend Familien auf der Wanderschaft — wie trüb' das ist! Das ganze moralische Wesen, das man Familienherd nennt, auf den Straßen! Welche Tiefblicke ein solch' ausgepacktes Familienheim gewährt! Ein Gucken hinter die Kulissen der Bühne ist nichts dagegen. Diese Noth, die da auf den zerfetzten Sophas hockt, sich hinter den wurmstichigen Schränken verbirgt, über den schmutzigen Strohsäcken wuchtet! Dagegen die verschwenderische Pracht, welche sich zwischen dem prunkvollen Meublement der Villen im Westen breit macht! Und mit welchen Schwierigkeiten ein Umzug in der Weltstadt zu bewerkstelligen ist — Schwierigkeiten, von denen man in der Provinz keine Ahnung hat. Besonders in den Hinterhäusern bedeutet ein Wohnungswechsel oft einen Kampf um die Existenz. Bei dem diesmaligen Ziehtermin wurde ein Hauswirth todt geschlagen, weil er einer „Rück-Kompagnie" energisch entgegentreten wollte.

Und was an einem solchen Tage Alles verloren geht! Oft das Kostbarste: ein Kind. Wem wäre nicht schon auf einer Berliner Straße eines dieser kleinen, weinenden Wesen begegnet, das seinen Eltern oder dem Kindermädchen abhanden gekommen ist und sich nun weder zu den Begleitern zurückfindet, noch den Weg nach Hause weiß. Theilnehmende Leute, namentlich Damen, umstehen bald das jammernde Kleine und suchen durch tröstliches Zureden die Thränen zu stillen und durch liebreiche Fragen zu erforschen, wohin das Kind gehöre; aber Trost und Fragen helfen nichts, es weint weiter und vermag nur zu sagen, daß es Hans oder Trudchen heiße. Da ist guter Rath theuer, und es bleibt schließlich nichts übrig, als das Kindchen einem Beamten der Polizei abzuliefern, der es in Verwahrung bringt, bis die Angehörigen sich gemeldet haben oder ausfindig gemacht worden sind. In der Riesenstadt Berlin giebt es täglich eine große Anzahl solcher verlorenen Kinder, und selbst die größeren und gescheidteren vermögen in dem Straßengewirr nicht nach Hause zu finden. Auch die Angabe des Namens nützt nicht immer etwas, da im Berliner Adreßbuch viele Namen hundertfach wiederkehren. So müssen die Kleinen in der Kinderstube der Polizei bis zur Ausfindigmachung oder Meldung der Angehörigen bleiben. Bei dem letzten Ziehtermin waren dreiundvierzig Kinder abhanden gekommen. Die Gesellschaft der Leidensgefährten ist den Kleinen der beste Trost, und da ihnen gut zugeredet und sehr freundlich mit ihnen umgegangen, bei Bedarf auch Speise und Trank gereicht wurde, so fanden sie sich allmählich in ihr Schicksal, für das ja die Erlösungsstunde gar bald schlug.

Dagegen ist die verlangte zehnstündige Arbeitszeit an Stelle der bis jetzt üblichen elfstündigen, die Festsetzung der Arbeitszeiten für Frühjahr, Herbst und Winter und das Aushängen von Lohntarifen auf den Arbeitsplätzen abgelehnt worden. — Moritz' Hotel ist vorgestern von dem bisherigen Inhaber Herrn Krebs an den Rechtsanwalt Herrn Dr. Hailliant von hier für 152 000 Mark verkauft worden. Herr Dr. Hailliant wird das Hotel — bekanntlich das älteste am Platze — verpachten, außerdem aber auf dem Grundstücke bauliche Veränderungen vornehmen; so soll u. A. nach dem Neuen Markte zu ein hübsches Privatwohnhaus errichtet werden. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 8. April.

— [Einführung.] Gestern Mittag wurde in der neust. evangl. Kirche durch den Herrn Oberpfarrer des 17. Armeekorps Tube aus Danzig Herr Divisionspfarrer Keller in sein hiesiges Amt in feierlicher Weise eingeführt. Dem kirchlichen Akte wohnten die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, eingeladene Gäste, Kommandos der hiesigen Truppentheile und ein sehr zahlreiches Publikum bei.

— [Beerdigung.] Sonnabend Nachmittag wurden von der neustädt. evangl. Kirche aus die sterblichen Ueberreste des Herrn Pfarrer Klebs zur letzten Ruhestätte nach dem neustädt. evangl. Kirchhofe überführt. Der Sarg war vor dem Altar des Gotteshauses aufgebahrt, Herr Superintendent Vetter hielt dort die Gedächtnißrede. Die Wittwe und die Kinder des Verblichenen, sowie sämmtliche Geistlichen der Diözese hatten zu beiden Seiten des Sarges, der unter den zahlreichen Blumenspenden fast verschwand, Platz genommen. Während der kirchlichen Feier war das Gotteshaus überfüllt, ein zahlreiches Gefolge erwies dem bewährten Seelsorger die letzte Ehre.

— [Personalien.] Reuß, Proviantamtskontroleur in Thorn, als Proviantamtsrendant nach Stendal, Krüger, Proviantamtskontroleur in Frankfurt an der Oder, nach Thorn versetzt.

— [Die Osterfeiertage] waren von dem prächtigsten Wetter begünstigt. Ueberall herrschte wirkliche Osterstimmung. Die Konzerte, welche von unseren Militärkapellen im Ziegeleipark, im Gartensalon des Schützenhauses, im Viktoriasaal und im Wiener Café-Mocker Nachmittags bezw. Abends gegeben wurden, waren zahlreich besucht.

— [Der Bezirkstag] des Bezirks 4 des deutschen Kriegerbundes hat gestern in Graudenz im „Goldenen Löwen" stattgefunden. Dem Bezirke gehören 17 Vereine mit 2137 Mitgliedern an, mit Ausnahme des Vereins in Freistadt waren sämmtliche Vereine vertreten. Den Bezirkstag eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. Brosig mit einer schwungvollen Rede, in welcher er hervorhob, daß den Kriegervereinen jede Politik fern bleiben müsse, denn der Soldat wird stets bereit sein, sobald Kaiser und Vaterland ihn rufen, Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern. — Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm schloß Herr Dr. B. — Derselbe wurde einstimmig zum Delegirten für den in Dortmund stattfindenden Delegirtentag gewählt. — Beschlossen wurde für die Kosten des Bezirks für Mitglied und Jahr einen Beitrag von 10 Pfg. zu erheben.

— [Deutscher Beamten-Verein] mit dem Sitz in Berlin. Der hiesige Zweigverein hält morgen Mittwoch, den 9. d. M., eine Hauptversammlung im Vereinslokale bei Herrn Nicolai ab. Gäste sind willkommen. Der Verein hat Korporationsrechte. Mitglieder können Reichs-, Staats- und Privatbeamte werden. Er hat eine Pensions-Zuschußkasse, eine Sterbekasse und andere wohlthätige Anstalten gegründet, die bereits vielen Beamten bezw. deren Hinterbliebenen zu gute gekommen sind. Wir empfehlen den Besuch der Hauptversammlung allen Beamten und behalten uns vor, über die Ziele des Vereins nach der Hauptversammlung Weiteres mitzutheilen.

— [Bühnenverein.] Die von dem genannten Verein gestern Abend im Victoria-Saale zu wohlthätigen Zwecken gegebene Vorstellung war zahlreich besucht. Der erzielte Ueberschuß wird unseren Armen zu Gute kommen.

— [Die Handwerker-Liedertafel] hält morgen Mittwoch, den 9. d. M., Abends 8 Uhr, eine Hauptversammlung ab.

— [Vergnügen.] Die Sanitätskolonne des Kriegervereins hat gestern im Lokale des Herrn Nicolai ein Vergnügen abgehalten, das aus humoristischen Vorträgen und Tanz bestand. Das Vergnügen war zahlreich besucht und nahm einen alle Theilnehmer befriedigenden Verlauf.

— [Zur Aufnahme neuer Schülerinnen.] Es kommt in jedem Jahre vor, daß Eltern ihre kleinen Kinder nicht sogleich der Schule zuführen, vielleicht um das Schulgeld für die zwei Wochen im April zu sparen, das geschieht stets zum Nachtheil und Schaden der Kinder, weil der grundlegende Unterricht der ersten Wochen von der größten Bedeutung für die erfolgreiche Theilnahme an dem ganzen Schulunterricht ist; da Lehrer und Lehrerinnen in vollen Klassen diesen Spätgekommenen nicht mehr mit derselben Sorgfalt widmen können, werden sie dann später nur bei doppeltem Fleiße und guter Begabung das Versäumte nachholen können oder, falls Begabung und Fleiß fehlen, sitzen bleiben müssen. Diese Notiz diene daher allen betheiligten Eltern zur Aufklärung und Warnung.

— [In den April schicken,] diesen alten Brauch, der im Volke immer mehr und mehr verschwindet, nehmen gerne Tagesblätter auf, um in Form von unsinnigen, aber anscheinend wissenschaftlich geschriebenen Artikeln andere Zeitungen und ihre Leser zu „nasführen." Für öffentliche Blätter ist dieses Verfahren ein unwürdiges und das Publikum würde gut thun, in irgend einer Weise dies zur Kenntniß zu geben.

— [Als Mutter] des im Sängerauer Walde erfroren aufgefundenen Kindes ist die Einwohnerfrau Antonie Sakwinski geb. Turska (ohne festen Aufenthalt) ermittelt worden. Gegen die unnatürliche Mutter ist ein Steckbrief erlassen worden.

— [Ein Maurerlehrling,] der beim Neubau des Artushofes beschäftigt ist, fiel am vergangenen Donnerstag von einem Gerüst, schlug auf ein die Kellerräume bedeckendes Brett, dies gab nach und der junge Mensch stürzte in den Keller hinein ohne erheblichen Schaden zu nehmen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen, darunter ein Mann, der aus einem Verkaufsgewölbe im Rathhause ein Paar Stiefeln zu stehlen versuchte.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt langsam weiter, heutiger Wasserstand 1,76 Meter.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektor Gette in Graudenz. Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines zweigeschossigen Beamtenwohnhauses mit dazu gehörigen Stallgebäuden auf dem Bahnhofe Morroschin sowie eines massiven Kohlenschuppens daselbst. Angebote bis 18. April, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. April.

Fonds: fest.		8. April	5. April.
Russische Banknoten		221,10	220,75
Warschau 8 Tage		220,60	220,10
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		101,60	101,50
Pr. 4% Consols		106,50	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		66,10	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe		—,—	61,40
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		99,50	99,90
Oesterr. Banknoten		170,80	170,60
Diskonto-Comm.-Antheile		222,40	220,90
Weizen:	April-Mai	193,70	193,20
	September-Oktober	194,00	194,00
	Loco in New-York	$90\frac{1}{4}$	89 c
Roggen:	loco	165,00	167,00
	April-Mai	164,00	166,20
	Juni-Juli	162,20	163,50
	September-Oktober	154,20	155,50
Rüböl:	April-Mai	67,10	67,40
	September-Oktober	57,40	57,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,20	54,30
	do. mit 70 M. do.	34,10	34,30
	April-Mai 70er	33,80	33,90
	August-September 70er	34,70	34,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. April.
(v. Portatius u. Grothe.
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,80	„	—,—	„
April	—,—	„	53,25	„	—,—	„
„	—,—	„	32,50	„	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
7.	2 hp.	749.9	+16.4	SW	3	5	
	9 hp.	746.6	+ 8.4	SW	2	4	
8.	7 ha.	744.1	+ 9.2	SE	2	3	

Wasserstand am 8. April, 1 Uhr Nachm.: 1,76 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Gelsenkirchen, 8. April. Bei der Morgenschicht sind die Belegschaften sämmtlicher Gruben vollzählig angefahren; in „Hibernia" arbeiten 465, in „Wilhelmine" 827, in „Rhein-Elbe" 488, in „Alma" 440. Der Ausstand kann als beendigt angesehen werden.

Sansibar, 8. April. Bana-Heri und Jahasi haben sich gestern mit dem Rest ihrer Truppen Wißmann ergeben.

Sie haben sich Hausrecht erworben. Petzewo (Rbz. Marienwerder). Die Anlagen meiner Krankheit waren nach Erkältung zuerst Andrang des Blutes nach Kopf und Brust, öfters Nasenbluten, Gicht und Rheumatismus, darnach Verstopfung, Hautausschlag, Husten, Catarrh, Hals- und Lungenleiden 2c. Da sich diese Krankheiten nach den schon gebrauchten medizinischen Mitteln nicht entfernen wollten, so habe ich in diesem Frühjahr die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) angewendet. Hierdurch bin ich jetzt ein fast ganz gesunder Mensch und spreche hiermit meinen dafür schuldigen Dank aus. J. Patzwahl, Besitzer. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen mit dem **weißen** Kreuz in **rothem** Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: „Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian".

Rademanns Kindermehl,
prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** zu haben à M. 1.20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen.

Vom 2. d. Mts. ab befindet sich unser Comptoir Baderstrasse No. 57, 1 Treppe, im Hause des Herrn L. Simonsohn.
S. Kuznitzky & Co.

Wohne jetzt
Gerechtestraße 109, part.
C. F. Holzmann, Schneidermeister.

Ein Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, findet in unserem **Manufakturwaaren-Geschäft** von sogleich Stellung.
Gebr. Rau. Graudenz.

Mehrere Stellmachergesellen
kön. sich melden bei **Bahl,** Stellmachermstr.

Tischlergesellen
verlangt A. Szubryczynski, Tischlermstr.
Mocker, an der Spritfabrik.

2 Lehrlinge und
1 Gesellen für Steinmeißel
verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Ein junger Mann
mit guter Schulbildung kann als **Lehrling** eintreten. **M. Rosenfeld.**

Lehrlinge
erhalten wöchentlich Lohn und können sogl. eintreten bei
Emil Hell, Glasermeister.
Auch wird ein Laufbursche verlangt.

Lehrlinge
können in der **Tischlerei** von **A. C. Schulz Erben,** Elisabeth- und Strobandstraßen-Ecke **sofort eingestellt** werden.

2 Lehrlinge können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermstr.,
Jacobsstraße 227/28.

Ein Lehrling
kann von sofort oder später eintreten beim Uhrmacher **H. L. Kunz,** Thorn.

Schlosserlehrlinge
verlangt **Radeck,** Schlossermstr., Mocker.

Ein ordentl. Laufbursche
kann sich melden bei **Herrmann Fränkel.**

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithülfe der ersten Künstler illustrirt und ist durchweg so gehalten, daß Jeder, zumal mit Hülfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34 000.

Der praktische Rathgeber

kostet vierteljährlich eine Mark

und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder** eine Probenummer erbittet, die gern **umsonst** portofrei zugeschickt wird.

Eine anständige Dame wird bei voller Pension als **Mitbewohnerin gesucht** Bromb. Vorstadt, Schulstr. Nr. 7a, part. bei Frau **Damrath.**

Für meine **Damenschneiderei** suche eine
zweite Arbeiterin
zum recht baldigen Antritt.
F. Cohn in **Culmsee.**

Eine anständige Aufwärterin
kann sich melden Neust. Markt 212, im Laden

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

1 Wohnung, 4 Stuben, Entree, helle Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen Schuhmacherstr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

Eine israelitische Pension
wird in Thorn für eine Seminaristin, möglichst mit Instrument, **gesucht.** Gefl. Offerten an **L. K. No. 453,** postlagernd **Strasburg Wpr.**

Pensionäre find. freundl. Aufnahme Coppernikusstr. 233, III.

Schüler oder Schülerinnen
finden **Pension** Gerechtestraße 118.

Pension für Schüler mit Beaufsichtigung der Schularbeiten zu haben Schuhmacherstr. 426, I.

Das **Eckgrundstück Strobandstraße** Nr. 71, gegenüb. d. Gymnas., mit schön. kl. Eckladen (für **Buchhändl.** od. and. Geschäft. geeignet), **preisw.** u. b. gering. Anz. **zu verk.** Näh. Ausk. d. **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.

Laden zum 1. Juli zu vermiethen Brückenstraße 8.

Ein Laden,
hier am Orte (beste Lage der Stadt), nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, in letzter Zeit **Materialwaaren-, Vorkost-** und **Cigarrenhandlung** hierin längere Jahre betrieben, ist von gleich oder auch vom 1. Juli d. J. ab billig auf mehrere Jahre zu vermiethen. Bemerke auch, daß Schank hierauf ertheilt wird. Nähere Auskunft ertheilt
Gustav Rathke, Kaufmann.
Culm a. W.

Beletage mit Balkon, Aussicht Weichsel, zu vermiethen Bankstraße 469.

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, bestehend aus vier großen Zimmern, Alkoven u. Zubehör, mit Wasserleitung ist von sofort zu vermiethen.
Georg Voss, Baderstraße.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen Culmerstr. Nr. 309/10.

Eine Wohnung, 1 Treppe hoch, von 2 Zimmern, Küche, Entree u. Kellerraum, ist sofort zu verm. Culmerstr. Nr. 309/10.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche, Zubehör ist von sofort zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23

Eine Wohnung, II Tr., 5 Zimmer, Entree und Nebengelaß, renovirt, von sofort zu vermiethen Brückenstraße 25/26.
Rawitzki.

Eine herrschaftliche Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, von sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Alter Markt Nr. 300
die 1. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen.
Rud. Tarrey.

Eine Wohnung, best. aus 4 Zim. nebst Zubehör, am Neustädt. Markt 257, von sof. z. verm. Zu erfr. bei **Rose,** Heiligegeiststr. 200

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage 7 Zimmer, Entree und allem Zubehör, Culmerstr. 346/47, von Herrn Rechtsanwalt **v. Hulewicz** bewohnt, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

Mehrere Wohnungen und **Pferdestall** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr. 308.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung, in der 3. Etage zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör v. 1. April 1890 zu vermiethen. **J. Sellner, Gerechtestr. 96.**

Stellmacherwerkstatt zu vermiethen von sof. Bromb. Vorst. Näh. bei **Klahr** daselbst.

Möblirte Zimmer, auch als Sommerwohnung zu vermiethen, Fischerstraße 129b.

2 gut möbl. Zimmer resp. Zimmer und Cabinet werden **vom 15. d. Mts. ab** zu miethen **gesucht.** Offerten unt. **K. R.** in die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Möbl. Zim. m. u. ohne Pension für 1—2 Herren zu haben Schuhmacherstr. 426.

Möbl. Zim. und Cab. an 1 od. 2 Hrn. zu vermiethen Gerstenstraße 78.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerstenstraße 98, 3 Tr.

Möbl. Zim. zu verm. Coppernikusstr. 233, III.

Mitte der Stadt sind **mehrere Zimmer,** mit oder ohne Dienergelaß, am liebsten unmöblirt, **abzugeben.** Näheres in der Expedition d. Zeitung.

1 möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermiethen Coppernikusstraße 170, part.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Gerberstr 287.

Ein Balkon-Zimmer m. a. o. Cabinet, fein möbl., für 1—2 Herren zu vermiethen Breitestraße Nr. 459, 2 Tr

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu verm. für 1 od. 2 Hrn. Kulmerstr. 321.

Ein möblirtrs Zimmer, mit auch ohne Bespeisung, ist sofort zu vermiethen bei Frau **S. Damrath,** Bromb. Vorstadt, Schulstr. Nr. 7a, part. Daselbst guter und billiger **Mittagstisch,** wozu noch einige Herren gewünscht.

Möbl. Zim., auch als Sommerwohnung, v. sof. zu vermiethen Fischerstraße 129b.

Schlafstelle für mehrere junge Leute mit Beköstigung Jakobsstr. 230, 4. Tr.

1 möbl. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Tr.

1 Zimmer, 2 Tr., n. v., m. a. oh. Möbel, sofort z. verm. Elisabethstr. 263 **A Wunsch.**

1 möbl. Zim. u. Kab. m. a. o. Burschg. i. von sofort z. verm. Bäckerstr. 212, I.

1 möbl. Zimmer, 1 Treppe, nach vorne, zu vermiethen bei
S. Grollmann, Juwelier.

Möbl. Zim. mit Kab. zu verm. Bankstr. 469.

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, zu verm. Neustädt. Markt 258.

Ein Keller, zum Geschäft sich eignend, ist Schiller- u. Breitenstraßen-Ecke von sofort zu vermiethen. **A. Kotze.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Arnold Lewinsohn** aus Argenau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Podgorz, im April 1890.

B. Schmul und Frau, geb. **Abramski.**

Lina Schmul
Arnold Lewinsohn
Verlobte.
Podgorz. Argenau.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 6. d. Mts., Abends 9 Uhr, meinen geliebten Mann, unsern theuren Vater,

den Lehrer

Peter Biniaszkiewicz

nach einem kurzen Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 44. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Thorn, den 8. April 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Junkerstr. 247 aus statt.

Nachruf.

Am 6. d. Mts. verschied nach kurzem und schwerem Leiden

der Lehrer Herr

Peter Biniaszkiewicz

im 44. Lebensjahre.

Durch seine 15jährige hingebende Thätigkeit an der Anstalt hat er sich die anhängliche Liebe der Schülerinnen erworben, durch sein gerades und offenes Wesen und seine stets gleichmäßige, von einer edlen Gesinnung getragene Freundlichkeit im Umgange ein treues Andenken bei uns gesichert.

Er ruhe in Frieden!

Das Lehrer-Kollegium der städtischen Elementar-Mädchenschule.

Samietz, Rektor.

Nach langen schweren Leiden entschlief am 7. d. Mts. im 72. Jahre der Rentner

Ephraim Mielziner,

tief betrauert von den

Hinterbliebenen.

Beerdigung am 9. d., Nachm. 3 Uhr.

Sonntag Vormittag 9 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Schneidermeister

Hermann Peter

im 62. Lebensjahre, was tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, anzuzeigen

Thorn, den 8. April 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Heute früh 3 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden unser liebes Söhnchen **Hugo** im Alter von 1 Jahr 2 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 6. April 1890.

J. F. Tober und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d. M., 4 Uhr Nachm vom Trauerhause aus statt.

Heute früh 1 Uhr verstarb plötzlich in Danzig unsere liebe Tochter und Schwester

Auguste Wegener

im 32. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 8. April 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Kaufmann Herrn **Ephraim Mielziner,** findet heute Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Kulmerstraße 332, aus statt.

Der Vorstand
d. israel. Kranken- und Beerdigungs-Verein.

Königliches Gymnasium.

Der neue Kursus beginnt **Montag, den 14. April.** Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich

Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. April, Vormittags von 9–12 Uhr

in meinem Amtszimmer bereit. Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

Dr. Hayduck, Direktor.

Knaben-Mittel- und Elementarschule.

Das neue Schuljahr fängt für die Elementarschule am **10.,** für die Mittelschule am **14. April** an.

Die Aufnahme erfolgt am **Donnerstag** und **Freitag, den 10. und 11. April, von 9–12 Uhr** im Zimmer Nr. 11.

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein und, wenn sie evangelischer Konfession sind, den Taufschein, Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, ein Abgangs- bezw. Ueberweisungs-Zeugniß und, wenn sie vor 1878 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen.

Lindenblatt.

Höhere Töchterschule und Lehrerinnenseminar in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 14. April, Vormittags 9 Uhr.**

Die **Anmeldung** neuer Schülerinnen nehme ich

Freitag, den 11. April, Vorm. von 9–12 Uhr

im Schulhause, Zimmer Nr. 1, entgegen.

Schulzeugniß der bisher besuchten Schule, Impfschein, und seitens der evangelischen Kinder ein Taufschein, sind vorzulegen.

C. Schulz, Direktor.

Bürger-Mädchenschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet am **Sonnabend, den 12. April von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab** im Zimmer Nr. 11 (Volksbibliothek) des Schulgebäudes statt. Anfängerinnen haben ihren Tauf- und Impfschein vorzulegen; solche Schülerinnen, welche von anderen Schulen abgegangen sind, wollen ihre Schulhefte — Diktate und Aufsätze — mitbringen.

Thorn, den 8. April 1890.

Spill.

Israelitische Elementar- und Religionsschule.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet **Donnerstag, den 10. April,** von 10–12 Uhr **Morgens** im Sitzungszimmer der israelitischen Gemeinde statt. **Dr. Oppenheim.**

Schulanzeige.

Das neue Schuljahr beginnt in meiner **höheren Töchterschule** den 14. April. Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den **12. April, Vormittag v. 10–12 Uhr,** bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Brückenstr. 18, 2 Trp.

Der Unterricht in meiner von der Kgl. Regierung konzessionirten Privatschule beginnt **Montag, d. 14. April.** Zur Aufnahme von Schülern bin täglich bereit. Um Mißverständnissen vorzubeugen, betone ich, daß der Unterricht an meiner Schule streng nach dem Lehrplane der Kgl. Luisenstiftung, der höheren Mädchen-Lehranstalt zu Posen geregelt ist.

A. Kaske, Schulvorsteherin. Katharinenstr. Nr. 205.

Anmeldungen kleiner Mädchen und Knaben für den Vorbereitungs-Unterricht nimmt **jederzeit** entgegen

Ehm,

Strobandstraße Nr. 76, part.

Gründlichen Unterricht

im **Französischen** (Conversation), wie in **allen Schulfächern,** ertheilt

Marie Brohm, geprüfte Lehrerin.

Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Meldungen erbeten zwischen 11 und 1 Uhr.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Goldarbeiter **M. Braun**'schen Konkursmasse gehörige **Waarenlager** wird wegen Aufgabe des Ladens in meinem Comptoir billigst ausverkauft.

F. Gerbis, Verwalter.

Der Ausverkauf

meines

Waarenlagers

wird bis auf Weiteres **fortgesetzt.**

R. Schultz, Klempnermeister. Neustadt 145.

Allen Denjenigen, die Ausstände in Rußland und in Polen haben, bin ich bereit, ihre Forderungen auf dem Rechtswege einzuziehen oder dieselben für eigene Rechnung zu kaufen, ebenso übernehme ich Erbschafts-Regulirungen und führe sämmtliche Prozesse aus.

Ich verlange nur nach Beendigung der Prozesse mein vertragsmäßiges Honorar.

G. Zalmanow,

Advokat in Lipno, Gouvernement **Plock.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die Schutzbezirke **Barbarken** und **Ollek** haben wir auf das Quartal April/Juni cr. keinen Holzverkaufstermin angesetzt, vielmehr erfolgt der Verkauf der eingeschlagenen Holzbestände freihändig durch Herrn Oberförster **Schödon.**

Es sind noch vorhanden:

a. in Barbarken.

Im Schlage Jagen 31b, 46b: 578 rm Kiefern-Kloben, 166 rm Spaltknüppel, 289 rm Stubben und 102 rm Reisig 1.

In der Totalität: 27 rm Kiefern-Spaltknüppel und 23 rm Stubben.

In den Durchforstungen Jagen 37c, 46a, 41b, 41Aa, 53a: Diverse Kiefern-Stangenhaufen mit 74 rm Reisig 2. Klasse.

b. in Ollek (alter Theil).

Im Schlage Jagen 57b: 20 Kiefern-Stangen 1. Klasse (starke Leiterbäume), 407 rm Kloben, 109 rm Spaltknüppel, 12 rm Rundknüppel, 213 rm Stubben und 50 rm Reisig 1.

In der Totalität: 18 rm Kiefern-Kloben, 12 rm Spaltknüppel, 38 rm Stubben, 9 rm Reisig 1., 2 rm Reisig 2. Klasse.

In den Durchforstungen Jagen 67a, 68b, 69a, 69Fde: 4 rm Kiefern-Kloben, 10 rm Spaltknüppel, 5 rm Stubben und 113 rm Reisig 2. Klasse.

c. in Ollek (neuer Theil).

An den Saatkämpen und auf den neuen Gestellen: 7 rm Eichen-Kloben, zum Theil 2 m lang, 1 rm Rundknüppel, 14 rm Stubben und 5 rm Reisig 1. Klasse.

146 rm Kiefern-Kloben, 39 rm Spaltknüppel, 13 rm Rundknüppel, 133 rm Stubben und 44 rm Reisig 1. Klasse.

Thorn, den 1. April 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Auf das Quartal April/Juni cr. haben wir für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 24. April cr., Vormittags 10 Uhr
im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau,**

Donnerstag, den 29. Mai cr., Vormittags 10 Uhr
im **Blum**'schen Kruge zu **Guttau,**

Donnerstag, den 26. Juni cr., Vormittags 10 Uhr
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen

aus dem Schutzbezirk Guttau:

Alter Einschlag Jagen 97: 48 rm Kiefern-Kloben.

Neuer Einschlag Jagen 79b: 2 Eichen- und 105 Stück Kiefern-Bauholz, Brennholz je nach Bedarf und Nachfrage.

aus dem Schutzbezirk Steinort:

Alter Einschlag Jagen 109b, 121b, zu ermäßigten Taxpreisen: 80 rm Kiefern-Reisig 1, Jagen 127: 7 rm Reisig 11.

Neuer Einschlag: Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 31. März 1890.

Der Magistrat.



Grab-Einfassungen

in allen Größen und guter Ausführung, zu soliden Preisen empfiehlt

R. Schultz, Klempnermeister,

Neustädt. Markt 145.

SACCHARIN

Die angenehmsten, wegen ihrer leichten Anwendung empfehlungswerthest. Form. sind: **Leicht lösliches Saccharin.** Probebriefchen à 3,5 gr. = 1 Ko. Raffinade = 50 Pf. **Saccharin-Tabletten,** Proberöhrchen à 25 Tabletten = 2,5 Stück Würfelzucker = 25 Pf. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke. Man verlange Kochbücher, Gebrauchsanweisung.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Ziehung II. Klasse am 14. April.

Grösster Gewinn II. Kl. 300,000 Mk., kleinster 1000 Mk.

Original-Loose zu Planpreisen.

$^1/_1$ M. 72,— $^1/_2$ M. 36,— $^1/_4$ M. 18,— $^1/_8$ M. 9,—

Antheil-Voll-Loose.

Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen und für alle fünf Klassen gültig

$^1/_4$ M. 50,— $^1/_8$ M. 25,— $^1/_{16}$ M. 12,35 $^1/_{32}$ M. 6,25

empfiehlt und versendet so lange dsr Vorrath reicht gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.



500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Thorn: Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

Nähmaschinen!

Die besten Nähmaschinen der Welt, **als ganz neu: mit Fußbänken** (Deutsches Reichs-Patent) empfehle unter 3-jähriger Garantie bei monatlicher Abzahlung a 5 Mk. Auch bringe ich meine **Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen** in empfehlende Erinnerung.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation
durch **lokale Anaesthesie.**
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: Goldfüllungen.
Grün, Breitestr. 456.
In Belgien approb.

Agenten, Reisende

und **Platzvertreter** für neuartige Holzrouleaux und Jalousien bei hoher Provision gesucht von **Klemt & Hauke** in **Göhlenau,** Post Friedland, Bez. Breslau. Nachweislich größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche Deutschlands. Viermal prämiirt mit gold. und silb. Medaille, zuletzt 1889 Welt-Ausstellung Melbourne (Australien).

Schloßfreiheit-Lotterie

nächste Ziehung 14. April cr.

Hierzu empfehle **Originalloose** $^1/_4$ 19,50, $^1/_8$ 10 Mk. **Antheil-Vollloose** zu allen 5 Klassen $^1/_{10}$ 25 Mk., $^1/_{20}$ 13 Mk., $^1/_{40}$ 7 Mk., $^1/_{100}$ 3 Mk., für Porto und Liste 30 Pfg., für Einschreiben 30 Pfg. extra beizufügen.

W. Wilckens, Thorn, Bäckerstr. 212, 1.

---

1 Drehbank

billig zu **verkaufen.** **August Glogau.**

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Donnerstag, den 10. April, $6^1/_2$ Uhr Rec. u. J.-☐ in I.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abtheilung Thorn.

Vereinslokal bei **Voss.**

Jeden Donnerstag:

Herrenabend.

Der Vorstand.

Handwerker-Liedertafel.

Mittwoch, den 9. d. Mts., Abends 9 Uhr:

Hauptversammlung.

Pünktlich erscheinen.

Deutscher

Beamten-Verein Berlin.

Zweig-Verein Thorn.

Mittwoch, 9. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Quartals-Versammlung

im Vereinslokal bei **Nicolai.**

Beamte als Gäste willkommen.

Der Zweigvereins-Vorstand.

Fleischer-Innung zu Thorn.

Das **Frühjahrs-Quartal** findet am **Sonntag, den 13. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,** im **Nicolai**'schen Lokale statt.

Lehrlinge, welche **losgesprochen** werden sollen, haben sich bis **Sonnabend, d. 5. April cr.,** beim Obermeister zu melden.

Prüfung der angemeldeten Lehrlinge am **Freitag, den 11. April cr., Nachmittags 3 Uhr** im städtischen Schlachthause.

Die einzuschreibenden Lehrlinge haben Lehrverträge in doppelter Ausfertigung beizubringen.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Einschreiben und Lossprechen der Lehrlinge.
4. Einziehung der Beiträge.
5. Beschlüsse, den Bezirkstag betreffend.
6. Innere Angelegenheiten.

Thorn, den 31. März 1890.

Der Vorstand der Fleischer-Innung.

Kellner-Club.

Zum heutigen Vergnügen bitten wir die geehrten Collegen recht zahlreich zu erscheinen.

Museum. Mittwoch, den 9 d. Mts., bleibt mein Lokal geschlossen. **P. Schulz.**

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

Die **größte Auswahl** in

Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln

empfehle zu ganz **ausnahmsweise billigen** Preisen. **Bestellungen nach Maaß** werden modern und sauber, sowie **Reparaturen** schnell ausgeführt.

A. Wunsch,

Elisabethstr. neben der neustädt. Apotheke.

Sommerroggen

bei **Gustav Fehlauer.**

Gute weiße

Speise-Kartoffeln

verkäuflich in

Ernstrode, Kr. Thorn.

Milch, schöne fette, von frischmilchenden Kühen bei

F. Schweitzer, Fischerei-Vorstadt.

Eine gut erhaltene Einrichtung zum Colonialwaaren-Geschäft, mit Ladentischen, ist getheilt von sofort preiswerth zu verkaufen. **B. Bernhard** Elisabethstr. 7.

---

2 gut erhaltene

Krankenwagen

billig **zu verkaufen** bei

W. Böttcher, Spediteur.

Daß oftmals durch **ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel** überraschend schnelle Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der Krankenfreund" findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei versandt von **Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Schulbücher für Tertia,

und groß Lexika billig zu verkaufen Neustädtischer Markt 357, 3 Treppen links.

Zuverlässiger Laufbursche

sofort gesucht bei **Gebr. Prager.**

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.